

Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (27)

Wissenschaft als „Stütze der Demokratie“

Am 22. April 2017 fand in der Wiener Innenstadt der „**March for Science**“ statt. Veranstalter waren die Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen und das Wissenschaftsministerium. Der „March for Science“ fand auf der ganzen Welt, in ca. 500 Städten, statt. In Wien nahmen laut Medienberichten 1.600 – 3.000 Menschen daran teil. Anstoß war der amerikanische Präsident Donald Trump, der nicht an den Klimawandel glaubt. Die Demonstranten trugen Transparente auf denen Slogans wie „**There are no alternative facts**“, „**Wissenschaft ist keine Meinung**“, „**Make Facts Great Again**“ oder „**Science works, bitches**“ zu lesen waren.

„„Wissenschaft muss lauter werden““

[...]„Dass gegen Universitäten und unabhängige wissenschaftliche Institutionen vorgegangen wird, zeigt, dass sie offensichtlich eine Gefahr sind für autoritäre Systeme“, sagt Edeltraud Hanappi-Egger, Rektorin der Wirtschaftsuniversität Wien und stellvertretende Präsidentin der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko).

Als Beispiele nennt sie das jüngst erlassene Hochschulgesetz in Ungarn, das gegen die Central European University gerichtet ist, und die Entfernung der Evolutionstheorie aus türkischen Schulbüchern. Und auch die Zweifel von US-Präsident Donald Trump am Klimawandel werden immer wieder als Beleg für Wissenschaftsfeindlichkeit angeführt.

„Stütze der Demokratie“

Alle österreichischen Universitäten, die Akademie der Wissenschaften, die Fachhochschulen und zahlreiche Einzelpersonen haben sich zusammengetan – nicht um gegen einzelne Politiker zu protestieren, sondern um ein lautstarkes Zeichen für die Wissenschaft setzen: „Wir wollen diese momentan sehr kritische Zeit zum Anlass zu nehmen, um darauf hinzuweisen, dass Wissenschaft und Forschung ganz wesentliche und tragende Stützen von demokratischen Gesellschaften sind.“

Schließlich liefern Wissenschaft und Forschung Fakten für gesellschaftliche Debatten und Grundlagen für politische Entscheidungen.“

Quelle: <http://science.orf.at/stories/2838213/>

Verwundert über die Kritiklosigkeit in der Berichterstattung frage ich mich: Sind Wissenschaft und Demokratie denn nicht unversöhnliche Gegner, weil man **über die Wahrheit nicht abstimmen kann**?

Diskutieren Sie:

- Wissenschaftliche Institutionen gelten als Elemente demokratischer Gesellschaften. Folgt allein daraus schon, dass sie selbst demokratisch sind?
- „**Wissenschaft ist keine Meinung**“: Grundsätzlich steht die wissenschaftliche Haltung (dass nur eine Lösung die richtige sein kann) im Widerspruch zur demokratischen Haltung (dass es in der Gesellschaft verschiedene Meinungen gibt, zwischen denen ein Kompromiss gefunden werden muss) – ist die Abschaffung der Meinungen der Weg zur Demokratie?
- Es wird die Entfernung der Evolutionstheorie aus türkischen Schulbüchern kritisiert. Der Wissenschaftstheoretiker **Paul Feyerabend** argumentierte: „Wenn die Steuerzahler [...] wünschen, dass ihre Landesuniversitäten Wodu, Volksmedizin, Astrologie, Regentanzzeremonien lehren, dann müssen diese Gegenstände eben in den Lehrplan eingegliedert werden.“¹ Welche Handlungsweise ist wissenschaftlicher / demokratischer?
- Wissenschaft liefere durch Fakten die Grundlage für politische Debatten und Entscheidungen. Aber: Werden Debatten denn nicht durch Fakten entschieden? Wo bleibt dann noch Raum für (Willens-)Entscheidungen, wenn nicht der Wille des Volkes, sondern die Fakten uns regieren?

¹ Paul Feyerabend. *Erkenntnis für freie Menschen*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1980, S. 168.